

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen

CE-Kennzeichnung und Konformitäts-erklärung: Voraussetzungen und Vorgehen

8.11.1994, Technopark Zürich
Maschinen, Apparate und Geräte, die im Binnenmarkt und EWR in Verkehr gebracht werden, sind aus Gründen des Verbraucherschutzes grundlegenden Sicherheitsanforderungen unterworfen. Schweizer Exporteure müssen die entsprechenden EG-Vorschriften beachten. Ende 1994 läuft die Übergangsfrist für die gesetzlich geforderten Anpassungen nach der EG-Maschinenrichtlinie ab, Ende 1995 jene für die CE-Kennzeichnung von Produkten, die in den Anwendungsbereich der Richtlinie über die elektromagnetische Verträglichkeit fallen.

Nach Ablauf dieser Fristen können entsprechende Waren ohne CE-Kennzeichnung nicht mehr in die Länder der Europäischen Union und des EWR ausgeführt werden. Die Richtlinien verlangen vom Hersteller eine gründliche technische Dokumentation sowie die Ausfertigung einer Konformitätserklärung als Warenbegleitschein. In besonderen Fällen ist eine Baumusterprüfung zwingend vorgeschrieben. Bei Geräten, die in den Geltungsbereich mehrerer Richtlinien fallen, muss der Hersteller

mit der CE-Kennzeichnung die Konformität mit allen anwendbaren Richtlinien nachweisen.

Vor dem Hintergrund des Auslaufens der Anpassungsfristen im Bereich Maschinen, Apparate und Geräte veranstaltet die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung (OSEC) in Zusammenarbeit mit dem VSM einen Workshop über die Einzelschritte, die zur CE-Kennzeichnung führen. Fachreferenten mit praktischer Erfahrung in den betroffenen Branchen erläutern die aus unternehmerischer Sicht wesentlichen Aspekte der CE-Kennzeichnung und geben konkrete Anleitungen zu den Massnahmen, die jetzt vorzukehren sind, damit schweizerische Hersteller den Marktzugang weiter gewährleisten können. Besonders hervorgehoben wird die Bedeutung der Anwendung einschlägiger Normen. Die Teilnehmer erhalten zudem eine Orientierung über die für 1995 geplante Einführung ähnlicher Vorschriften in der Schweiz.

Anmeldung: Barbara Schwyter, Euro Center Schweiz, c/o OSEC, Stampfenbachstr. 85, 8035 Zürich, Tel. 01/365 54 55, Fax 01/365 54 11.

Integrierte Ressourcen-Planung

8./9.11.1994, Liestal

«Integrierte Ressourcen-Planung» steht für eine Trendwende in der Energiepolitik und -forschung. In den siebziger und achtziger Jahren wurde das Hauptaugenmerk noch auf die Energiebeschaffung gerichtet, da ein rasches Versiegen der nicht erneuerbaren Energiequellen befürchtet wurde. Als sich aber Anfang der neunziger Jahre immer deutlicher herausstellte, dass noch für den Energievorräten die Belastbarkeit der Umwelt an die Grenzen stossen wird, rückte zunehmend die rationelle Energienutzung in den Blickpunkt des Interesses.

Die Energieproduktion und die Energieanwendung gleichermaßen zu optimieren, dazu dient das Instrument der Integrierten Ressourcen-Planung, das auch Niedrigst-Kosten-Planung genannt wird. Innerhalb eines Gesamtsystems werden Massnahmen auf der Angebots- und der Nachfrageseite miteinander verglichen und ausge-

wählt. Dabei liegt es auf der Hand, dass ein optimaler Ressourceneinsatz nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Elektrizitätswerken einerseits und Privaten und der Industrie andererseits erzielt werden kann.

Diese beiden Seiten miteinander ins Gespräch bringen soll das vierte Tenum-Fachforum, das am 8. und 9. November 1994 im Liestaler Tenum-Gebäude stattfindet. An dieser Fachtagung, die vom Tenum-Fachforum, der Elektra Baselland (EBL) und der Elektra Birseck Münchenstein gemeinsam organisiert wird, werden Vertreter von Elektrizitätswerken darüber referieren, welche Aufgaben ihren Unternehmen zukommen und welche Schritte sie bereits unternommen haben. Vertreter von namhaften Industrie- und Gewerbebetrieben werden berichten, wie Lösungen zur rationellen Energienutzung finanziert und umgesetzt werden können. Vertreter des Bundesamtes für Energiewirtschaft werden auf-

zeigen, ob und was für gesetzliche Massnahmen nötig sind. Weitere Referate werden sich mit der Frage befassen, wie Firmen und private Haushalte für die Energieproblematik sensibilisiert und zu Massnahmen motiviert werden können.

Einen Überblick über dieses Gebiet bietet überdies die parallel stattfindende Ausstellung, an der zahlreiche Firmen ihre Produkte und Dienstleistungen präsentieren. Zu sehen sein werden etwa verschiedene Messinstrumente, Last-Management-Systeme, Energieerfassungsgeräte

und Steuerungsanlagen. Diese Ausstellung steht vom 8. bis zum 18. November 1994 während der Geschäftsöffnungszeiten allen Interessierten offen.

Das vierte Tenum-Fachforum richtet sich an Architekten, Ingenieure, Behördenmitglieder, Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, aber auch an Lehrlinge und Studenten, die ihr Wissen auf den neuesten Stand bringen möchten.

Detailprogramm: Tenum-Fachforum, Grammetstrasse 14, 4410 Liestal, Tel. 061/ 922 01 00, Fax 061/ 922 01 09.

Qualitätsmanagement in der Bauwirtschaft

8.11.1994, Cham

In der Industrie ist Qualitätsmanagement seit Jahren ein Muss, die Bauwirtschaft beginnt erst jetzt, sich mit dieser Thematik zu befassen. Im gewerblich strukturierten Ausführungsbereich begegnet man dieser Entwicklung mit Skepsis, die industriell organisierten Zulieferanten, aber auch Projektmanagementfirmen, Generalunternehmungen usw. haben erkannt, dass ein gutes Qualitätsmanagement nicht nur zur Sicherung der Qualität, sondern ebenso sehr zur Steigerung von Produktivität und Leistungsfähigkeit beiträgt. Damit wird u. a. die Grundlage für eine Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Firmen wie der Baubranche als Ganzes geschaffen.

Die Erstellung eines Bauwerkes erfordert ein enges Zusammenwirken zahlreicher Planer und Einzelfirmen. Qualitätsmanagement wird erst dann voll zum Tragen kommen, wenn alle Beteiligten in den Qualitätssicherungsprozess einbezogen werden.

Die kommende Herbsttagung von Peikert Zug richtet sich an Planer, Unternehmer und Zulieferanten wie auch an Behörden und Bauherren. In themenorientierten Workshop-Gruppen haben alle Teilnehmer Gelegenheit, die sie besonders interessierenden Fragen zur Diskussion zu stellen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Informationen: Peikert Contract AG, Frau Priska Eicher, Zug, Fax 042/21 88 28.

Gründächer im ökologischen Umfeld

10.11.1994, Zürich

15.11.1994, Bern

300 Mio. Quadratmeter Flachdächer in der Schweiz: Diese Zahl lässt aufhorchen. Dennoch ist der Anteil an begrünten Flachdächern verschwindend klein. Dabei wäre eine Begrünung aus ökologischer Sicht gesehen wesentlich sinnvoller als nur bekieste Dachflächen. Ein Fachseminar der Firma Wancor AG richtet sich an interessierte Personen aus Architektur, Engineering, Bau- und Landschaftsplanung wie auch Bauämter, Generalunternehmungen, Bau- und Wohngenossenschaften, Liegenschaftsverwaltungen, Bauherrschaften und institutionelle Anleger.

Namhafte und versierte Referenten beleuchten die Thematik aus verschiedensten Blickwinkeln, u. a. spricht *Jacob Schmidheiny*, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats der ZZ

Zürcher Ziegeleien Holding, Zürich, über die Industrie zwischen Wirtschaftlichkeit und Ökologie, *Dr. Ursula Koch*, Stadträtin und Vorsteherin des Bauamts II, Zürich, über Stadtplanung und Ökologie (nur Seminar Zürich), *Franz J. Meury*, Landschaftsarchitekt BSLA, Stadtgärtnerei der Stadt Bern, über Massnahmen zur Unterstützung der grünplanerischen Zielsetzung (nur Seminar Bern), *Ueli Laederach*, Architekt BSA/ETH/SWB, Stadtbaumeister der Stadt Bern, über Massnahmen für den umweltgerechten Hochbau (nur Seminar Bern), *Bosco Büeler*, Architekt, Baubiologe SIB, über bauökologische Beurteilung von Gründach-Systemen, *Rolf Trütschel*, Architekt ETS, Wancor AG, über das Gründach im Trend.

Anmeldung: Wancor AG, Frau O. Huber, Althardstrasse 5, 8105 Regensdorf, Tel. 01/871 32 32, Fax 01/871 32 25.

Messen

10. Fakuma: Int. Fachmesse für Kunststoffverarbeitung

18.–22.10.1994, Messegelände Friedrichshafen

700 Direktaussteller und 100 zusätzlich vertretene Firmen haben sich zur diesjährigen Branchen-Präsentation der Kunststoffverarbeiter auf 41 000 qm brutto in Friedrichshafen angesagt. Die Schwerpunkte liegen bei Maschinen und Anlagen, der

Produktionsperipherie sowie den Werkzeugen und dem Zubehör für die Kunststoffverarbeitung.

Informationen: P. E. Schall GmbH Messeunternehmen, Gustav-Werner-Str. 6, D-72636 Frickenhausen, Tel. 0049/70 25 20 61, Fax 0049/70 25 54 52

Tagungen

Für Wohn-, Industrie- und Landwirtschaftsbauten: Deckensysteme in Holz

9./10.11.1994, Weinfelden

Decken bilden einen wesentlichen Teil jeder Gebäudekonstruktion. Tragfähigkeit, Schalldämmung und Gestaltung sind die wichtigsten Stichworte zu diesem Bauteil. Deckensysteme aus Holz eröffnen neue konstruktive wie auch gestalterische Möglichkeiten sowohl für Wohnbauten wie auch für Gebäude der Industrie und der Landwirtschaft. Die Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung SAH am 9. und 10. November 1994 wird sich diesem Thema grundsätzlich widmen.

Thematische Ausrichtung der vier Fachthemen: Decke als Teil

des Gebäudesystems (Statik, Bauakustik, Brandverhalten, ökologische Aspekte). Traditionelle Systeme (Decken bei der Rahmenbauweise, Massivholzdecke, Holzplattendecke QSD). Neue Systeme (Dreischichtplatten, Lignatur, HWS-Kastenelemente, Holz-Beton-Stapelbauweise, Holz-Beton-T-Träger). Praktische Möglichkeiten (Gestaltung versus System, Ausführung versus System, Umnutzung versus System, Entwicklungen in Deutschland).

Programm und Anmeldung: SAH, c/o Lignum, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich, Tel. 01/261 50 57, Fax 01/251 41 26.

Vorträge

Montagskolloquien der ETH-Abteilung für Forstwissenschaften

Die ETH-Abteilung für Forstwissenschaften führt im Wintersemester forst- und holzwissenschaftliche Montagskolloquien sowie zwei Antrittsvorlesungen durch. Alle Veranstaltungen finden im Auditorium F5 im ETH-Hauptgebäude an der Rämistr. 101 statt.

14.11., 17.15–18 Uhr: «Le hasard fait bien les choses: Statistische Methoden für die Waldinventur» (Antrittsvorlesung PD Dr. D. Mandallaz, Professur für Forsteinrichtung und Waldwachstum, ETHZ).

21.11., 14.15–18 Uhr: «Naturgefahren und Forstgeschichte: Vom Umgang mit Naturgefahren in früheren Zeiten» (mit Referaten von Prof. Dr. R. Sablonier, Univ. Zürich, Prof. D. Vischer, VAW, Dr. E. Johann, Forsthistorikerin, Wien, Prof.

Dr. A. Schuler, D-WAHO, ETHZ, und anschliessender Diskussion, Leitung: Prof. Schuler).

5.12., 14.15–18 Uhr: «Verwertung von Schwachholz» (mit Referaten von K. Buchmüller, ETHZ, A. Fabris, Holztechnologie ETHZ, L. Lehmann, Lehmann AG, Gossau, anschl. Diskussion, Leitung: Prof. Gehri).

12.12., 14.15–18 Uhr: «Analyse, Bewertung und Dokumentation von Naturgefahren» (mit Referaten von P. Mani, dipl. Geograph, Büro Geo7, Bern, B. Krummenacher, dipl. Geograph, Büro Geotest, Zollikofen, PD Dr. H. Kienholz, Geogr. Inst. der Univ. Bern, K. Hollenstein, dipl. Forsting, ETH, Professur für forstl. Ingenieurwesen, ETHZ, anschl. Diskussion, Leitung: Prof. Hollenstein).

16.1., 14.15–18 Uhr: «Qualitätssicherung in der Holzwirtschaft – Marktchance oder Behinderung?» (Referate und anschl. Diskussion, Leitung: dipl. Forsting, P. Hofer, Lignum Zürich).

30.1., 14.15–17.15 Uhr: «Forstliche Planung: Von Konzepten zu konkreten Lösungen» (mit Referaten von A. Bernasconi, Büro PAN, Bern, H. Hess, Kantons-oberforstamt, Zürich, D. Horisberger, Inspecteur des forêts, Villars-Burquin, G. Schoop, Stadtforstverwaltung, Baden, anschl.

Diskussion, Leitung: Prof. Bachmann).

30.1., 17.15–18 Uhr: «Vom ersten Landesforstinventar zur permanenten Waldbeobachtung» (Antrittsvorlesung PD Dr. M. Köhl, Sektion LFI, WSL, Birmensdorf).

20.2., 17.15–18 Uhr: «Bedeutung und Möglichkeiten biologischer Rationalisierungsmassnahmen für den Forstproduktionsbetrieb» (mit Referaten von Mitarbeitern der Professur für Waldbau, ETHZ, und anschl. Diskussion, Leitung: Prof. Schütz).

Aus Technik und Wirtschaft

Schmucke Fenster und kreative Fassaden – mit neuem Markisensystem von Griesser

Die Baurezession bringt mit sich, dass nur gute und kostengünstige Lösungen eine breite Akzeptanz finden. Für Griesser war dies der Grund, die ganze Erfahrung mit Fenster- und Fassadenmarkisen unterschiedlicher Design- und Preisklassen in ein neues System mit einem überzeugenden Nutzen-/Preis-Verhältnis einzubringen. Die Arbeit des Designers ist sichtbar, aber nicht dominant, denn das universelle Markisensystem G 1000 soll für die unterschiedlichsten Anwendungen geeignet sein: Bürogebäude und Industriebauten, Eigenheime und Mehrfamilienhäuser – oder als seitliche Beschattung von Balkon, Sitzplatz und Wintergarten.

Herzstück der beliebten Markisolette ist der neue Ausstellarm mit integriertem Spannsystem. Dieses sorgt für eine zwangsläufige Ausstellfunktion und ge-

währleistet in jeder Stellung eine ausreichende Tuchspannung. Es ist nicht nur funktionssicher, sondern auch windstabil und geräuscharm – und damit für den Fassadeneinsatz besonders geeignet. Von aussen präsentiert sich der neue Markisolettentarm elegant, denn der ganze Mechanismus ist unsichtbar im Innern untergebracht.

Markisenstoffe leiden auch, wenn sie nicht im Einsatz sind; vor allem wenn sie Schmutz und Wetter wehrlos ausgesetzt sind. Deshalb wurde die neue Markisolette G 1000 mit einem ausgeklügelten Ausfall- und Abschlussprofil ausgestattet: In eingezogener Position ist der Stoff vollständig geschützt, und auch den Vögeln ist der Nistplatz verwehrt.

Die Fenstermarkisen G 1000 sind konsequent auf Leibungsmontage ausgerichtet. Das Füh-



Die neuen Fenster- und Fassadenmarkisen G 1000 von Griesser: Kompakt, harmonisch und von diskreter Eleganz. Die geräuscharme und windstabile Konstruktion überzeugt durch ein gutes Nutzen-/Preis-Verhältnis

rungsprofil verfügt über Längsnuten zur Aufnahme der Systemkomponenten. Abdeckungen können somit nach Bedarf ergänzt werden. Die Einbaudimensionen wurden auf die Standardmasse von Zargen und Hohlstützen ausgerichtet (min. 130 mm). Damit ist gewährleistet, dass auch in der Schlussphase von Neu- oder Umbauten durchaus noch Fenstermarkisen gewählt und eingesetzt werden können. Aber vor allem bei Renovationen kann so der textile Sonnenschutz einen Beitrag zur optischen Erscheinung der erneuerten Fassade leisten.

Das Grundsystem der neuen Markisolette kommt auch an der Fassade wirkungsvoll zum Einsatz. Im eingezogenen Zustand bilden die formschöne Abdeckung und das Ausfallprofil einen schützenden Abschluss für den Stoff und die elektrische Steckverbindung. Das designmässig angepasste Konsolensystem erlaubt individuelle Befestigungs-

stigungsabstände von 110 bis 220 mm ab Fassade bis Mitte Führung und kann in der Längsnut flexibel platziert werden. Unterschiedliche Bausituationen sind somit kein Problem.

Markisolette und Senkrechtmarkise verfügen über die gleichen Seitenführungsprofile, damit die optische Einheit gewährleistet ist. Dadurch lassen sich die beiden Funktionen miteinander kombinieren und zu gekoppelten Fassaden-Beschattungssystemen zusammenfügen. Je nach Farbgebung (1000 Farben) erscheint die Metallkonstruktion integriert oder wird zum eigenständigen Gestaltungselement.

Nebst den üblichen Prospektunterlagen steht für das neue System G 1000 eine ausführliche Planungsdokumentation kostenlos zur Verfügung.

Griesser AG
8355 Aadorf
Tel. 052/61 25 25

Metamorphosi: Leuchte und Skulptur

Metamorphosi ist der Name einer Leuchtsérie. Anstelle von Leuchten wäre es allerdings richtiger, von beleuchtenden Gegenständen, Objekten oder Skulpturen zu sprechen, die einem geometrischen Traum entspringen: Wenn man einen Teil der Rotationsfläche, die sich Torus nennt, betrachtet und diese röhrenförmige Oberfläche in drei Segmente zerlegt, dann die aneinanderliegenden Teile miteinander verbindet, ist es möglich, den Drehwinkel zu ändern. Auf diese Weise erhält man verschiedene räumliche Konfigurationen, belässt aber Länge und Volumen unverändert. Die sich wandelnden Formen haben die Lampen an ihren Enden; sie sind in der Lage, das Licht in die gewünschte Richtung zu orientieren. Diese Leuchten können jede Art von Lichtquelle aufnehmen: Halogen-Metall-dampflampen – einseitig oder doppelt gesockelt, Metalarc, Na-

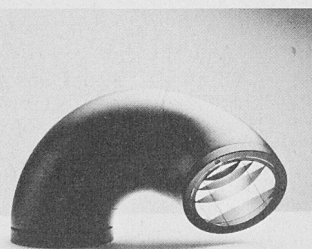
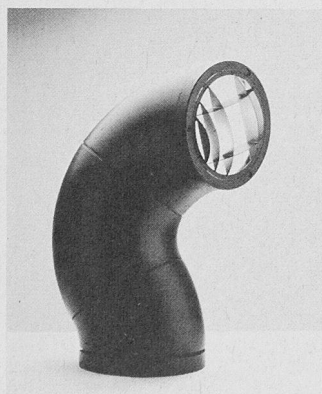
triumdampflampen, Quecksilberdampflampen, Halogenlampen usw.

Jede Metamorphosi kann im Innen- und Aussenbereich eingesetzt werden, ist zur Wand-, Decken- und Fussbodenmontage geeignet oder kann im Fussboden eingebaut werden. Das eingesetzte Material ist eine extrem korrosionsbeständige Aluminiumlegierung mit besonderer Oberflächenbeschichtung, die es dem Hersteller Reggiani erlaubt, das Produkt über einen Zeitraum von 10 Jahren zu garantieren.

Für ihr Design, ihre Funktionalität und ihre technischen Eigenschaften hat die Leuchte den Preis IF – Industrieform Design Hannover 1994 erhalten.

Reggiani Spa Illuminazione
Show Room/Light Studio
Piazza San Marco 1
20121 Mailand
Tel. 0039/2/655 17 30

Die Leuchten der Serie Metamorphosi lassen sich in verschiedenste Richtungen orientieren

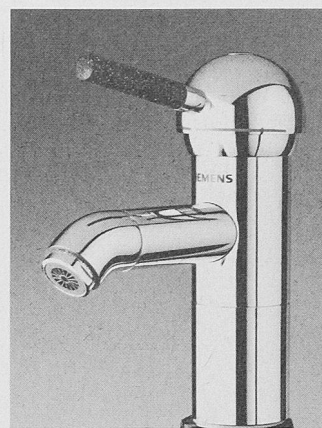


Edelstahl-Armaturen

Kein Chrom, keine Pulverbeschichtung. Das Material der neuen Siemens-Armaturen ist pflegeleichter und attraktiver als das herkömmliche Wasserhahn: Hochwertiger Edelstahl. Was Profis in der Küche zu schätzen wissen, bietet Siemens-Albis jetzt auch für Bad und Waschraum.

Die Einhebel-Küchenarmatur lässt das Wasser in die entlegenste Ecke giessen. Am Schwenkauslauf ist ein drehbares Mundstück befestigt. Die Armatur kann mit dem drucklosen Siemens-Kleinspeicher kombiniert werden. Für das Badezimmer wurden drei Armaturen entwickelt, ebenfalls mit drehbarem Mundstück: der Einhebelmischer, auf Wunsch mit Ablaufgarnitur, sowie eine berührungslose Armatur mit freier Temperaturwahl.

Die Vorteile des sensorgesteuerten Modells in Kombination mit einem Siemens-Kleinspeicher: Der Wasser- und Energieverbrauch kann gegenüber einem herkömmlichen Hahn um 75 Prozent gesenkt werden. Zum Händewaschen etwa werden nur



Die neue Edelstahlarmatur von Siemens

noch eineinhalb statt sechs Liter Wasser benötigt. Das kostbare Trinkwasser fliesst nur, wenn die Finger unter die Armatur gehalten werden, exakt in der eingestellten Temperatur ohne Kaltwasservorlauf oder der Gefahr, sich zu verbrühen. Auch ein Plus für mehr Hygiene: Der Hautkontakt mit vielberührten Griffen entfällt.

Siemens-Albis
Aktiengesellschaft
8953 Dietikon-Fahrweid
Tel. 01/749 11 11

Haustechniksystem für Niedrigenergiehäuser

Das auf Haustechnik spezialisierte Unternehmen Mani+Fink AG, Lohn/SO, und die Architekten Miserez, Solothurn, entwickelten gemeinsam ein Haustechniksystem für Niedrigenergiehäuser. Das System, das unter dem Namen Proposs auf den Markt kommt, gewährleistet zu jeder Jahreszeit angenehme Raumtemperaturen. Auch im Winter vermag es ohne Zusatzheizungen genügend Wärme zu erzeugen. Die Räume werden dabei bei geschlossenen Fenstern optimal belüftet und somit auch laufend entfeuchtet. Dank der grossen Wärmerückgewinnung ist auch die Warmwasseraufbereitung möglich.

Wärme wird aus der verbrauchten feuchten Abluft zurückgewonnen. Eine Wärmepumpe entzieht der Abluft Wärme und gibt diese der angesaugten Frischluft und für das Warmwasser ab. Zu- und Abluft werden gefiltert. Damit dringen keine Schadstoffe ein, vielmehr wird verbrauchte Luft kontinuierlich weggeführt. Feuchteschäden und Umgebungslärm sind kein Thema mehr. Proposs ermöglicht eine volle Heizleistung bis zu -11°C bei einem Transmissionsverlust von 3 kW. Die kontrollierte Lüftung hat eine Luftwechselrate von rund 1,0/h. Der

Energieverbrauch bewegt sich je nach Betriebszustand zwischen 1,4 bis 2,0 kW.

Das Haustechniksystem Proposs ist für Niedrigenergiehäuser, die Architekt Miserez plant und baut, entwickelt worden. Für den Einbau sind aber nur wenig bauliche Massnahmen einzuplanen. Als flächliegende Geräteeinheit braucht Proposs I wenig Platz und lässt sich zentral im Keller beispielsweise über einer Waschmaschine oder einem Tiefkühlgerät und auch im Erdgeschoss in einem kleinen Nebenraum installieren. Das dazugehörige Rohrleitungssystem wird in die Decken verlegt. Von der Technik ist deshalb – bis auf unauffällige und frei wählbare Zu- und Abluftventile – nichts zu sehen. Das Gerät wird an das 220-V-Netz angeschlossen.

Anschaffungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten sind bei diesem monovalenten Haustechniksystem kleiner gegenüber herkömmlichen Heizungs- und Belüftungsanlagen. Das System bietet eine grösstmögliche Betriebssicherheit, ist einfach zu bedienen und nahezu wartungsfrei.

Mani+Fink AG
4573 Lohn-Ammansegg
Tel. 065/47 22 77